

- приобрели навыки индивидуальной и коллективной работы (Коммуникативные компетенции)

- научились самостоятельно подбирать необходимый материал для выражения своей идеи, структурировали собранный материал, составили план выступления, выбрали адекватные комментарии и иллюстрации (Информационные компетенции)

- выявили свои организаторские способности, развили творческую инициативу и умение грамотно, ярко презентовать итог своей деятельности (Учебно-познавательные компетенции)

- повысили уровень практического владения английским языком и компьютером (Коммуникативные компетенции)

- научились быть добрыми, ответственными по отношению к своим питомцам (Ценностно-смысловые компетенции)

Итак, метод проектов - это эффективное средство формирования ключевых компетенций на уроках английского языка.

ЛИТЕРАТУРА

1. Хуторской. А.В, Определение обшепредметного содержания и ключевых компетенций как характеристика нового подхода к конструированию образовательных стандартов / А.В. Хуторской. <http://www.eidos.ru/iournal/2002/0423.htm>

Томашевский Андреас
Мюнхен, Швейцария

Грамматика - да, но для каких целей?

Практический взгляд на объяснение грамматических структур в профессионально-ориентированном обучении иностранным языкам

КЛЮЧЕВЫЕ СЛОВА: грамматика, профессиональная коммуникация, коммуникативный подход, общий язык

АННОТАЦИЯ: Согласно коммуникативному подходу обучение грамматике должно осуществляться с учетом ситуаций, в том числе профессиональных. Автор иллюстрирует различия грамматических явлений общего и профессионального языков, дает рекомендации по обучению.

Tomaszewski Andreas
Munchen, Deutschland

Grammatik-ja, aber zu welchem Zweck? Ein praktischer Blick auf die Vermittlung grammatischer Strukturen im fachsprachlicheo Fremdsprachenunterricht

KEY WORDS: grammar, professional communication, communicative approach, general language

ABSTRACT: According to communicative approach the grammar is to teach depending on situations, on professional too. The author illustrates the grammatical differences in the general and professional languages and gives recommendations for grammar teaching.

Die Grammatik stellt uns die allgemeinen sprachlichen Mittel zur Verfügung, mit deren Hilfe eine erfolgreiche Kommunikation möglich ist, sei es im Alltag, im Beruf oder bei Produktion von Sach- und Fachtexten. Mit an Bord sind dabei jeweils die Situation und die Kommunikationspartner, seien es in der mündlichen Kommunikation der Ort und die anwesenden Personen oder in der schriftlichen Kommunikation der Gegenstand des Textes und seine (meine!) Adressaten. Der Erwerb grammatischer Mittel ist somit stets im Verwendungskontext zu sehen.

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER), dessen zentrales Ziel die Förderung der Mehrsprachigkeit als Beitrag zur internationalen Kommunikation und zur internationalen Verständigung ist, formuliert das Ziel des Fremdsprachenunterrichts folgendermaßen (GER: 17):

Man kann es nicht mehr in der Beherrschung einer, zweier oder vielleicht dreier Sprachen sehen, wobei jede isoliert gelernt und dabei der „ideale Muttersprachler“ als höchstes Vorbild betrachtet wird. Vielmehr liegt das Ziel darin, ein sprachliches Repertoire zu entwickeln, in dem alle sprachlichen Fähigkeiten ihren Platz haben. An die Stelle grammatischer „Korrektheit“ tritt als Ziel die situative Angemessenheit - der kommunikativ orientierte Sprachunterricht wird zum Standard. Ziel ist die Kommunikation in einer anderen Sprache, zentral im Sprachunterricht ist die Schulung der kommunikativen Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben: der Erwerb von Wortschatz und Grammatik sind Mittel zum Zweck (und kein Selbstzweck). So führt der GER bei der elementaren Sprachverwendung (Niveaustufe A1) u.a. auf (GER:35):

Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen. z.B. wo wie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Dieses „sich vorstellen“ kann man zum Beispiel so ausdrücken:

- (1) Hallo, ich heiÙe Andreas.
- (2) Hallo, ich bin der Andreas.
- (3) Guten Tag. Mein Name ist Tomaszewski.

Alle drei Beispiele sind grammatisch „korrekt“. jedoch nicht in jeder Situation passend: (1) und (2) gehören eher in den persönlichen, informellen Bereich (wo man sich mit „du“ anredet), (3) eher in Bereiche der offiziellen Ebene (wo man sich mit „Sie“ anredet). Somit gehört (3) auch, obwohl elementar (Niveaustufe A1) bei den sprachlichen Mitteln, in einen berufssprachlichen Kontext.

Entscheidend für eine erfolgreiche Kommunikation ist also in erster Linie die Wahl des richtigen sprachlichen (grammatischen) Mittels, in zweiter Linie die grammatische Form:

(4) *Gute Tag. Meine Name ist Tomaszewski. (situativ angemessen, formalgrammatisch fehlerhaft)

(2) Hallo, ich bin der Andreas.

(situativ unangemessen, formalgrammatisch korrekt)

Hier wird allerdings nicht für einen völligen Verzicht auf „Korrektheit“ argumentiert, wohl aber dafür, dass sich die Prioritäten des Grammatikunterrichts von der Form zur Verwendung verschoben werden. Beispiel (3) zeigt, dass die Berufssprache (oft auch die Fachsprache) nicht erst auf höheren Stufen (Niveaustufe B bzw. C des GER) beginnt. Dennoch gibt es Strukturen, die in der Alltagssprache seltener anzutreffen sind als in der Schriftsprache (hier: der Berufssprache und der Fachsprache). Dazu eine kleine, skizzenhafte Übersicht:

Tabelle 1	Allgemeinsprache	Berufssprache /Fachsprache
Modalität	Modalverben: Ich <i>kann</i> das nicht machen.	modale Ausdrücke: Wir <i>sind</i> nicht <i>in der Lage</i> , weitere Aufträge anzunehmen.
Tempus	Perfekt: Und dann <i>sind</i> wir noch durch die Altstadt <i>gezogen</i> .	Präteritum: Nach dem Karnevalsumzug <i>zogen</i> hunderte Menschen durch die Altstadt.
Nominalstil / Verbalstil	Verbaler Stil mit Konjunktionen: Das ist passiert, <i>weil</i> der Computer nicht funktioniert hat. Wenig Nominalisierung. Man kann Informationen und Argumente dadurch konzentrieren, dass man einzelne Teilsätze nominalisiert; es entstehen dann erweiterte nominale Satzteile: Eine Genossenschaft, die Wohnungen für Arbeiter baut	Nominaler Stil mit Präpositionen Die Störung wurde <i>wegen/aufgrund</i> eines Computerfehlers verursacht. Nominalisierung. Die Möglichkeit der Konzentrierung von Informationen und Argumenten durch Umformung einzelner Teilsätze zu nominalisierten Satzteilen in der grammatischen Form erweiterter nominaler Teile. Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft

Prapositionen	Pr3positionen der Alltagssprache: sammeln <i>fur</i> die Krebshilfe.	Prapositionen der Schriftsprache: eine <i>?>εμμ\ιιιζ zugunsten</i> der Krebshilfe
Perspektive	Personenperspektive: <i>Ich</i> konnte das gut verstehen.	Sachperspektive: <i>Das</i> war leicht <i>verständlich</i> . <i>Das</i> war gut <i>versleubar</i> , <i>Das</i> konnte gut <i>verstanden</i> werden.
Attribution	Pradikative Adjektive Das Produkt ist wirklich gut.	Verschiedene Formen der Attribution. z.B.: ein <i>qualitativ hochwertiges Produkt</i> (Adjektiv); ein <i>Produkt von hoher Qualitat</i> (Attribut mit Praposition); ein <i>hochwertiges Qualitatsprodukt</i> (Adjektiv. Nominalkompositum); ein <i>Produkt das qualitativ hochwertig ist</i> (Relativsatz)
	Verbalstil: Man <i>darf</i> kein Geld <i>falschen</i> .	Nomen-Verb-Verbindungen (Funktionsverbgefuge): Das <i>Falschen</i> von Geld <i>steht unter Strafe</i> .

Nur was verwendet wird, muss auch gelernt werden

Grammatiktabellen zeigen Formen in aller Regel unabhängig von ihrer Verwendung und ihrer Frequenz in der Sprache. Der Konjunktiv I für die indirekte Rede beispielsweise vorwiegend in der „Fach“-Sprache der Medien gebraucht. Berichtet werden Auflerungen Dritter, sodass man sich im Unterricht auf die Formen der dritten Person konzentrieren kann und die Formen der ersten und zweiten Person

Tabelle 2	Gegenwartsform	Vergangenheitsform
er/sie/es/man	sei, habe, komme...	sei gewesen, habe gehabt, sei gekommen ...
sie (Plural)	seien, haben*, kommen*	seien gewesen, haben gehabt*, seien gekommen

Hinzu kommt: Die mit * gekennzeichneten Formen werden der indirekten Rede durch die entsprechenden Konjunktiv II-Formen ersetzt da man sie vom Indikativ nicht unterscheiden kann:

- sie haben -> sie hatten
- sie kommen -> sie würden kommen (sie kamen)
- sie haben gehabt -> sie hatten gehabt

Rezeption und Produktion

Wir verstehen mehr als das, was wir aktiv verwenden können, auch in der Muttersprache. Die Lernenden werden von Anfang an bei der Rezeption von Lese-

und Hdrtexten mit Lexik und Grammatik konfrontiert, die sie (noch) nicht bilden können. Zur Schulung des Lese- und Hörverstehens setzt man heute im Unterricht Strategien zur Texterschließung ein, die das Wort-für-Wort-Verstehen und das Übersetzen Oberflächlich machen. Denn es ist ja das Ziel, dass man lernt, an unbekannte fremdsprachliche Texte selbstständig heranzugehen.

In Bezug auf Grammatik bedeutet das, dass man unterscheidet zwischen grammatischen Strukturen, die man für das Verstehen von Texten braucht und solchen, die man aktiv verwenden muss. Was anfangs nur verstanden werden muss, geht auf einer höheren Stufe zum aktiven Sprachgebrauch. Was nur verstanden werden muss, muss aber nicht gebildet werden. In den rezeptiven Bereich gehören tendenziell die Teile in der rechten Spalte von Tabelle 1 oben.

Es reicht beispielsweise im fachsprachlichen Bereich, wenn man bei einem Ausdruck wie *in der Lage sein* zunächst einmal versteht, dass *können* gemeint ist und bei *er*, dass Vergangenheit gemeint ist. Und so sollte auch das Unterrichtsmaterial aussehen: Komplexere Formen müssen erst auf einer höheren Stufe (Niveaustufe B2-C2) aktiv eingeübt werden, wo Deutschkenntnisse hohen beruflichen oder akademischen Anforderungen genügen müssen.

Verwendung authentischer Sprache

Die Vermittlung authentischer Sprachverwendung durch die Lernenden bedingt Übungsmaterial, das mit authentischer Sprache operiert. Das klingt selbstverständlich, will sich aber in Grammatikdarstellungen nur zögerlich durchsetzen. Sätze wie

(5) Der Schüler gibt dem Lehrer das Buch.

zeigen morphologische Regularitäten (Hier: Flexionsformen im Nominativ, Dativ und Akkusativ), dem Beispiel fehlt es jedoch an kommunikativer Relevanz. Einfach ausgedrückt: Einen solchen Satz hat im Deutschen noch niemand gesagt, gehört oder geschrieben oder gelesen, außer vielleicht in Grammatikübungen. Als verwendungsorientierte Beispiele können Sätze wie folgende dienen:

(6) Du, kannst du mir mal dein Wörterbuch geben?

(7) Was schenkst du denn deiner Oma? - Einen Blumenstrauß.

Insofern lautet das Plädoyer: Auch im Grammatikunterricht braucht es Beispielmateriale, das sprachlich, situativ und stilistisch angemessen ist - egal, ob Alltagsprache, Berufssprache oder Fachsprache unterrichtet wird.